



Stadt Weiterstadt

---

# **Armut und Zukunftschancen von Kindern**

Situationsanalyse in den städtischen  
Kindertageseinrichtungen in Weiterstadt

---

## **I. Vorwort**

Anlass für die Vorlage eines Berichtes zum Thema Armut in Kindertageseinrichtungen der Stadt ist die zunehmende Erkenntnis, dass Armut bei Kindern und Jugendlichen kein marginales Phänomen mehr darstellt, sondern gerade diese Zielgruppe in hohem Maße von Armutserscheinungen betroffen ist. Indikatoren, die diese Aussage belegen, sind sowohl vorhandene Sozialhilfestatistiken als auch eigene Beobachtungen im Alltag der Kitas. Von den rund 3 Millionen Personen in unserem Land, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, sind etwa 1 Million Kinder- und Jugendliche. Einer im Auftrag des AWO-Bundesverbandes durchgeführten Studie zufolge, liegt der Anteil von Vorschulkindern, die von Armut betroffen sind, in Kommunen mittlerer Größe (20 000 bis 100 000 Einwohner) bei ca. 27%. (s. **Sozialbericht 2000, AWO-Bundesverband, Gute Kindheit - schlechte Kindheit – Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen, AWO –Verlag Bonn, 2000**)

Kinderarmut in Deutschland hat nichts mit Bildern zu tun, die man aus Asien oder Afrika kennt. Sie ist weniger auffällig, aber dennoch gibt es sie. Deshalb soll im vorliegenden Bericht versucht werden, zunächst den Armutsbegriff insbesondere unter dem Blickwinkel der Kinder zu betrachten und seine Phänomene zu beschreiben. Im Anschluss daran werden Daten und Beschreibungen von Armut wie sie in den Kindertagesstätten der Stadt erkennbar sind, dargelegt. Im letzten Teil des Berichtes sollen dann Schlussfolgerungen für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen zur Bewältigung von Problemlagen armer Kinder und Maßnahmen die dazu erforderlich sind, benannt werden.

Wir verbinden mit diesem Bericht den Wunsch, sowohl die politischen Mandatsträger, die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtungen als auch die Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren und gemeinsam an seiner Bewältigung zu arbeiten. Gerade vor dem Hintergrund des gewachsenen Auftrages der Kindertageseinrichtungen, Bildung- und Erziehung zu fördern scheint dies dringlicher denn je. Wie gerade die Ergebnisse der Pisa - Studie gezeigt haben gibt es einen erkennbaren Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Bildungschancen, die gerade bei Kindern aus sozial schwachen Familien erheblich beeinträchtigt sind. Wenn es also gelingen soll, das Postulat gleicher Bildungschancen auf der Grundlage der individuellen Möglichkeiten des einzelnen Kindes, für alle Kinder der Stadt zu realisieren, dann muss dem Phänomen Kinderarmut künftig mehr Beachtung geschenkt werden.

## **II. Definition des Armutsbegriffes**

Es gibt keinen eindeutigen, frei von subjektiven Wertungen zu definierenden Armutsbegriff. Dies gilt insbesondere für die Diskussion über Armut in entwickelten Industriestaaten., in denen in der Regel für die Grundbedürfnisse Essen/Trinken, Kleidung und Wohnen gesorgt ist. Armut wird, und darüber sind sich alle Fachleute einig, immer in Relation zu den vorhandenen Standards in der Gesellschaft definiert. Der in diesem Bericht benutzte Armutsbegriff ist nicht nur auf die materielle Lage der Haushalte bzw. der Familien reduziert, sondern bezieht insbesondere und vor allem

die Lebenssituation und Lebenslage der Kinder selbst mit ein. Das heißt, die **Leitfrage** bei der Definition von Armut lautet: **Wie erlebt das Kind Armut in seiner Lebenssituation?**

Grundbedingungen für einen kindgerechten Armutsbegriff sind insofern:

- Die spezielle Lebenssituation des einzelnen Kindes und seine subjektive Wahrnehmung sind zu berücksichtigen
- Der familiäre Zusammenhang in dem das Kind lebt und die Gesamtsituation der Familie ist zu berücksichtigen
- Eine Armutsdefinition für Kinder ist mehrdimensional, d.h. sie bezieht sich nicht nur auf materielle Unterversorgung in der Familie, sondern fragt auch nach Entwicklungs- und Teilhabechancen des Kindes an der Gemeinschaft
- Gleichzeitig grenzt dieser Armutsbegriff sich aber auch ab von dem Versuch, Armut als Sammelbegriff für benachteiligende Lebenslagen zu benutzen. Denn nur wenn eine materielle Mangellage der Familie vorliegt, kann von Armut gesprochen werden.

Deshalb liegen dem hier verwendeten Armutsbegriff folgende **Indikatoren von Armut** zu Grunde:

- Das Familieneinkommen unterschreitet etwa 50 % des deutschen Durchschnittseinkommens
- Beim Kind selbst liegt materielle Armut vor, d.h. die **materielle Grundversorgung** z. Bsp. mit adäquater Kleidung, ausreichendem und regelmäßigem Essen etc. ist **nicht gewährleistet**
- Neben den genannten materiellen Faktoren sind **kulturelle und soziale Versorgungsaspekte**, wie Sprachkompetenz, soziale Kontakte, Sozialverhalten und Umgang mit Konflikten **unterentwickelt**.
- Ein weiterer Indikator ist der Gesundheitszustand, d.h. das **geistige, körperliche und soziale Wohlbefinden sowie die motorische Entwicklung** des Kindes sind **eingeschränkt**, weil auf Grund der materiellen Armut entsprechende Förderung durch die Familie nicht gegeben ist.

**Zusammenfassend bedeutet dies:**

Von „Armut“ wird immer und nur dann gesprochen, wenn „familiäre Armut“ vorliegt, das heißt, wenn das Einkommen der Familie des Kinde bei maximal 50% des deutschen Durchschnittseinkommens liegt. Kinder, bei denen zwar Einschränkungen bzw. eine Unterversorgung in den genannten Lebenslagedimensionen festzustellen sind, jedoch keine familiäre Armut vorliegt, sind zwar als „arm dran“ oder als benachteiligt zu bezeichnen, nicht jedoch als „arm“. (AWO Studie, ebenda s. 29)

### **III Daten zur Armut von Kindern in Deutschland**

Im folgenden soll an Hand von vorliegenden Daten aus der AWO-Studie deutlich gemacht werden, dass Armut bei Kindern kein Randproblem mehr darstellt, sondern ein signifikantes gesellschaftliches Problem, das es zu bewältigen gilt.

Im Bereich der **Grundversorgung** weisen 40 % der armen Kinder erhebliche Mängel auf. Am deutlichsten äußert sich dies im verspäteten oder unregelmäßigen Zahlen von Essensgeld und sonstigen Beiträgen für Kindertagesstättenaktivitäten. Häufig kommt es auch vor, dass arme Kinder hungrig in die Einrichtungen kommen und es den Kindern an körperlicher Pflege fehlt.

Im **kulturellen Bereich** sind 36% der armen Kinder auffällig im Hinblick auf ihr Spielverhalten, 38% bezüglich ihres Sprachverhaltens und 34% im Hinblick auf ihr Arbeitsverhalten. Die untersuchten Konsequenzen sind fatal auch im Hinblick auf den regulären Eintritt in die Regelschule. So hat die Untersuchung gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit des regulären Eintrittes in die Regelschule bei armen Kindern , die in 2 von 3 Bereichen eingeschränkt sind, bei nur 38% liegt.

Auch im **sozialen Bereich** sind arme Kinder deutlich eingeschränkt. Sie suchen z. Bsp. weniger häufig den Kontakt zu anderen Kindern in der Kita, nehmen weniger aktiv am Gruppengeschehen teil und weisen eindeutige Ausgrenzungssymptome auf. So werden arme Kinder oft von anderen Kindern in der Einrichtung gemieden oder erhalten keine Einladungen zu Geburtstagsfeiern u.ä.

An Hand der nachfolgenden Tabellen sollen **Unterschiede zwischen armen und nicht- armen Kindern** im Bereich der Grundversorgung dargestellt werden.

**Tab.1 Defizite im Bereich Grundversorgung bei armen und nicht-armen Kindern**

Aspekt	Arme Kinder in %	Nicht- arme Kinder in %
Essensgeld u.a. wird nicht regelmäßig gezahlt	31	9
Kosten f. Ausflüge u.ä. werden nicht gezahlt	27	12
Das Kind kommt oft hungrig in die Einrichtung	16	5
Das Kind ist körperlich vernachlässigt	15	5
Kind nimmt aus finanziellen Gründen nicht am Mittagessen teil	6	2
Kind hat nicht die notwendige Kleidung	4	< 1

Quelle: „Armut im Vorschulalter“ 1999, Berechnungen des Institut f. Sozialarbeit u. Sozialpädagogik (ISS)

**Tab.2 Anteil der Kinder mit Einschränkungen in den 4 zentralen Bereichen kindlicher Lebenslagen (Vergleich arme Kinder – nicht arme Kinder)**

<b>Dimension</b>	<b>Arme Kinder in %</b>	<b>Nicht- arme Kinder in %</b>
<b>Grundversorgung</b>	<b>40 %</b>	<b>15 %</b>
<b>Kultureller Bereich</b>	<b>36 %</b>	<b>15 %</b>
<b>Sozialer Bereich</b>	<b>36 %</b>	<b>18%</b>
<b>Gesundheitszustand</b>	<b>31 %</b>	<b>20 %</b>

Quelle „Armut im Vorschulalter“ 1999, ISS

#### **IV Zur Situation in Kindertageseinrichtungen der Stadt Weiterstadt**

Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln Armut begrifflich beschrieben und an Hand von Ergebnissen einer bundesweiten Studie mit Daten belegt wurde, soll im folgenden Abschnitt auf Erscheinungsformen von Armut bei Kindern in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Weiterstadt näher eingegangen werden.

Das hier darzustellende Datenmaterial stellt noch keine umfassende und wissenschaftliche Analyse von Armut dar, sondern ist eine Bestandsaufnahme, die auf Grundlage von Beobachtungen der Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen und ihnen zugänglicher Fakten über Familienstrukturen entstanden ist. Zu diesem Zweck wurde den Einrichtungen ein Arbeitspapier zur Verfügung gestellt an dem sie sich orientieren konnten, versehen mit dem Auftrag seitens des verantwortlichen Fachdienstes Kinder- und Jugendhilfe, entsprechend Bericht zu erstatten.

Obwohl sicherlich noch nicht wissenschaftlich fundiert, decken sich viele der gemachten Beobachtungen und erhobenen Daten mit denen der Untersuchung wie wir sie in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben haben.

Die nachfolgende Tabelle ist zunächst eine Zusammenfassung der in den Kindertageseinrichtungen der Stadt beobachteten Armutsphänomene und Indikatoren.

Tab.3 Daten zur Armut in städtischen Kindertageseinrichtungen

Kindertages- einrichtung	Anteil der Kinder die als arm definiert werden	Dimension von Armut	Indikatoren von Armut
Alle Kindertages- einrichtungen in städtischer Trägerschaft	11,3 %  = 91 Kinder	<b>Materielle Versorgung</b>	Grundversorgung mit Kleidung, Essen sind nicht gewährleistet, keine angemessene Kleidung, Gebührenrück- stände, Kinder können nicht an Ausflügen teilnehmen , Kinder haben kein Frühstück dabei und oft Hunger u.a.
		<b>Kulturelle Versorgung</b>	Sprachliche Möglichkeiten sind reduziert, kulturelle Aktivitäten können seitens der Eltern nicht gewährleistet werden, hoher Fernsehkonsum u.a.
		<b>Soziale Situation</b>	Eingeschränkte Sozialkontakte, wenig Teilnahme am Gruppen- Geschehen, keine Einladungen zu Geburtstagsfeiern, unterentwickelte soziale Kompetenz
		<b>Gesundheit</b>	Schlechter körperlicher Zustand der Kinder, ungepflegtes Äußeres, Körpergeruch, oft krank u.a.

### **Kommentar:**

Wie die vorhergehende Tabelle zeigt, können in den Weiterstädter Kindertageseinrichtungen im Sinne der eingangs beschriebenen Definition, ca.11,3 % , dies entspricht 91 Kindern, als arm definiert werden. Bei diesen Kindern sind neben materiell eingeschränkten Möglichkeiten auf Grund geringen Familieneinkommens weitere Armutsfaktoren im sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Bereich erkennbar. Allerdings stellen diese Zahlen einen zusammenfassenden Querschnitt aller Einrichtungen dar. Ein genaueres Bild über die Verteilung der Armutsfaktoren auf die einzelnen Einrichtungen zeigt die nachfolgende Tabelle, in der die einzelnen Kindertageseinrichtungen erfasst sind.

**Tab.4 Verteilung armer Kinder auf die einzelnen Kindertageseinrichtungen**

<b>Kindertageseinrichtung</b>	<b>Anteil verarmter Kinder in %</b>	<b>Anteil verarmter Kinder Anzahl</b>
<b>Wiesenstrasse</b>	<b>23,0%</b>	<b>9</b>
<b>Pusteblume (Raiffeisenstr.)</b>	<b>25,0%</b>	<b>23</b>
<b>Wirbelwind (Carl-Ulrich-Str .)</b>	<b>22,0%</b>	<b>16</b>
<b>Weingartenstrasse</b>	<b>1,3 %</b>	<b>1</b>
<b>Zauberkiste (Dresdener Strasse)</b>	<b>3,5 %</b>	<b>5</b>
<b>Schneppenhausen</b>	<b>8,1 %</b>	<b>6</b>
<b>Gräfenhausen I</b>	<b>4,0%</b>	<b>5</b>
<b>Villa Regenbogen (Hort)</b>	<b>10,0%</b>	<b>4</b>
<b>Betreuende Grundschule I (Darmstd.Str.42)</b>	<b>2,4%</b>	<b>1</b>
<b>Betreuende Grundschule II (Pavillon)</b>	<b>3,7%</b>	<b>2</b>
<b>Betreuende Grundschule III (Braunshardt)</b>	<b>6,9%</b>	<b>4</b>
<b>Schülerhilfe</b>	<b>50,0%</b>	<b>15</b>

### **Kommentar:**

Wie die vorliegende Tabelle zeigt, ist die Verteilung der Kinder bei denen materielle Unterversorgung vermutet werden kann, in den einzelnen Kindertageseinrichtungen sehr unterschiedlich. Insbesondere die Einrichtungen in Weiterstadt (Kita Pusteblume, Wirbelwind und Schülerhilfe) weisen einen hohen Anteil von Kindern aus, bei denen Armutspänomene beobachtet werden können. Dies gilt auch für die Riedbahn. Im Stadtteil Gräfenhausen und Braunshardt dagegen, sind diese Zahlen wesentlich geringer. Auch Schneppenhausen bewegt sich noch unterhalb des Durchschnittsergebnisses für das gesamte Stadtgebiet.

Auffällig ist, das gerade die Kindertageseinrichtungen mit einem hohen Anteil ausländischer Kinder auch eine hohe Armutsquote verzeichnen. (Ausländeranteil : Pusteblume 38%, Wirbelwind 34 %, Wiesenstr. 33 %, Schülerhilfe 80 %) Dies lässt einen engen Zusammenhang vermuten , der noch genauer untersucht werden muss,

ohne daraus die Schlussfolgerung ziehen zu können, dass Armut bei Kindern ein alleiniges Problem ausländischer Familien ist.

Am prägnantesten ist die materielle Unterversorgung in der Schülerhilfe, die von ihrem Auftrag her auch vor allem ein Klientel anspricht, in dem Bedingungsfaktoren für Armut am weitesten verbreitet sind und entsprechende Wirkungen insbesondere im Hinblick auf die Lernbiografien und den sozialen Entwicklungsstand der Kinder am deutlichsten zum Ausdruck kommen.

## V. Konsequenzen und Handlungsorientierungen

Aus den hier dargelegten Beobachtungen zur „Armut bei Kindern im Vorschulalter“ lassen sich zunächst folgende **Schlussfolgerungen** ziehen:

- Bei einem nicht unerheblichen Teil der Kinder hat die Armut in der Familie gravierende Folgen für die kindliche Entwicklung und Lebenslage
- Nicht vorhandene materielle Sicherheit in der Familie schließt nicht automatisch die Förderung kultureller und sozialer Entwicklung der Kinder aus, sondern diese ist auch abhängig von einem guten Familienklima und dem Vorhandensein gemeinsamer Aktivitäten in der Familie.

Aus diesen Erkenntnissen lassen sich für die Arbeit der Kindertagesstätten und den Träger zunächst folgende **Konsequenzen** ableiten:

- Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger **Kompensationsfaktor** für fehlende Entfaltungs- und Erprobungsräume der Kinder. Dort können ihnen Möglichkeiten angeboten werden, die sie im familiären Umfeld möglicherweise nicht haben.
- Kitas sind auch eine **Entlastungsmöglichkeit für Eltern** um wieder berufstätig sein zu können oder berufstätig zu werden und somit Voraussetzungen auch zur Verbesserung der materiellen Situation zu schaffen.
- Kitas haben die Funktion eines **Seismographen für sich entwickelnde Problemlagen** in Familien und bieten somit auch die Möglichkeit frühzeitig und präventiv Hilfe und Unterstützung für die betroffenen Kinder und Familien anzubieten.
- Kitas können auch **Erziehungs- und Lebensberatung** mit begrenzter Hilfemöglichkeit anbieten, wenn sie helfen, Zugänge zu anderen Hilfesystemen (Sozialämter, Schuldnerberatung, Erziehungsberatung etc.) zu eröffnen

Für Träger und MitarbeiterInnen der Einrichtungen und die Verwaltung ergeben sich aus den hier beschriebenen Konsequenzen folgende **Grundaufgaben** und **Handlungsschritte** :

- Arbeitsmarktgerechte Öffnungszeiten und ausreichende Betreuungskapazitäten für Kinder von 0-10 Jahren (in Weiterstadt bereits weitgehend realisiert)

- Sicherung eines adäquaten Betreuungsschlüssels insbesondere in Einrichtungen mit einem hohen Anteil armer bzw. armutsgefährdeter Kinder (ebenfalls weitgehend realisiert)
- In Zusammenarbeit mit der Familien- und Frauenbeauftragten die Kitas als zentrale Anlaufstelle für Familien zu profilieren und die Beratungskompetenz der MitarbeiterInnen bei der Bewältigung von Armutsfaktoren zu erhöhen Hier gilt es insbesondere folgende Faktoren künftig stärker zu gewichten:
  - Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Ämtern bei der Unterstützung der Familien die von Armut betroffen sind
  - Einführung von Sprechstunden, Elternabenden mit Jugendamt, Sozialamt, Beratungseinrichtungen u.a. in der Einrichtung, um „Schwellenangst“ zu überwinden

## **VI Maßnahmen**

Zur Unterstützung von Familien und Kindern in den Kindertageseinrichtungen in Weiterstadt, die den im Bericht dargelegten Armutskriterien entsprechen, werden folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Kindertageseinrichtungen in denen signifikant hohe Armutsfaktoren erkennbar sind werden beauftragt ,mindestens einmal vierteljährlich in Abstimmung mit der Sozialverwaltung der Stadt, dem Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe und der Familien- und Frauenbeauftragten Sprechstunden zur Beratung in Fragen des Sozialhilferechts und jugendhilferechtlicher Stützungsmaßnahmen durchzuführen. Im Bedarfsfall sind hierzu auch die entsprechenden Sozialhilfe- und Jugendhilfeträger des Landkreises, sowie andere Beratungsstellen überörtlich einzubeziehen. Die Beratungsstunden werden unmittelbar in den Einrichtungen angeboten.

2. Die Leiterinnen werden im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen für diese Aufgabe qualifiziert, mit dem Ziel in jeder Einrichtung eine Beauftragte für Hilfe in familiären Notlagen zu benennen, deren Aufgabe es ist, darauf zu achten das entsprechende Stützungsmaßnahmen frühzeitig eingeleitet werden und die die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen und Personen gewährleistet.

3.Über die hier genannten Maßnahmen und ihre Wirkung ist seitens der Sozialverwaltung jährlich ein Bericht zu erstellen und dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen

Die hier genannten Maßnahmen sollen zum 1.3..2005 eingeleitet werden.